

The People We Choose

Über Einsamkeit als Ressource und die Bedeutung von Freundschaften

Gleich in den ersten Augenblicken von *Andrew Haighs* Film „All of Us Strangers“ wird klar: Dieser Mensch ist einsam. Adam, ein Drehbuchautor Mitte 40, der sich sein Leben lang wie ein Außen-seiter gefühlt hat, flüchtet sich in Musikvideos und schafft es nicht, Nähe zuzulassen. Die Erfahrung, in den Achtzigern als schwuler Junge aufzuwachsen, verfolgt ihn ebenso wie die ständige Frage danach, ob seine verstorbenen Eltern ihn heute akzeptieren würden.

Queer Loneliness

Als Adam in seinem modern-anonymen Apartmentkomplex auf Harry trifft, eröffnet sich ihm eine Welt der Projektionen, in der er vor seinen verstorbenen Eltern zu seiner Sexualität steht und sich auf eine romantische Begegnung mit dem etwa 20 Jahre jüngeren Harry einlässt. Dieser scheint auf den ersten Blick selbstbewusst und mit sich im Reinen – ein Gefühl der Isolation plagt ihn trotzdem. Das liegt nicht an mangelnder Akzeptanz durch seine Familie, sondern daran, dass ein queeres Leben einfach nicht in die Vorlage passt, die die Gesellschaft vorsieht: Während seine Geschwister klassische Lebensentwürfe mit Heirat und Kindern verfolgen, ist Harry unsicher, was die Zukunft für ihn überhaupt bereithalten könnte.

Die beiden Szenarien mögen Jahrzehnte auseinanderliegen, doch sie sind zwei Seiten derselben Medaille: Queere Einsamkeit. Adam hat das Gefühl von *othering*¹ nie überwunden und ist innerlich zerrissen zwischen der Angst vor Intimität – und der Sehnsucht danach. Harry, der sich zunächst als Teil einer neuen, selbstbewussteren Generation von Queers durch die Welt zu bewegen scheint, fragt sich, was Familie und Zugehörigkeit für ihn bedeuten kann. Daraus resultiert ein Gefühl von Einsamkeit, vor dem er sich nicht zu retten weiß.

¹ Der Begriff „othering“ stammt von dem englischen Begriff „other“ oder „otherness“ ab, was so viel wie „anders“ oder „andersartig“ bedeutet. Er beschreibt die Abgrenzung einer einzelnen Person oder Gruppe („Wir“) von einer anderen Gruppe („die Anderen“). Dabei wird die nicht-eigene Gruppe als anders, fremd und von der Norm abweichend kategorisiert. Meist findet „othering“ auf der Basis eines Machtgefälles statt. Queere Menschen erfahren „othering“ durch heteronormative Strukturen in zahlreichen Kontexten – von der eigenen Familie bis zur Gesellschaft im Allgemeinen.



© Apollonia Theresa Birzan

Wenn alles möglich ist

Hinter Harrys Verzweiflung verbirgt sich der Wunsch nach einer Perspektive: Wie kann ein queeres Leben heute aussehen? Vor allem die traditionelle Kernfamilie, mindestens aber eine langfristige romantische Beziehung gilt noch immer als Ideal für ein erfülltes, glückliches Leben. Lebensentwürfe abseits dieser heteronormativen Pfade erhalten in unserer Gesellschaft wenig Raum. Alternative Konzepte von *chosen family*, also Freundschaften und Communities, die eine familienähnliche Sicherheit darstellen, werden in öffentlichen Debatten bis heute ausgeblendet. Dabei formulierte die US-amerikanische Anthropologin *Kath Weston* den Begriff bereits 1991: In ihrem Buch „Families We Choose“ beschrieb Weston damals die zentrale Rolle, die enge Freundschaften im Leben von Menschen spielen, die aufgrund ihrer Sexualität oft Distanz oder Ablehnung durch ihre Herkunftsfamilie erfahren. Selbstermächtigung statt unfreiwilliger Isolation: Menschen sollten sich selbst aussuchen können, wer an ihrer Seite steht.

Gerade die queere Community birgt das Potenzial, das Zusammenleben in einer romantischen Zweierbeziehung nicht unbedingt als *default state* zu denken, glaubt auch Dramaturgin und Autorin *Lisa Kärcher*. Sie ist gemeinsam mit Performer *Alexandru Cosarca* an der Entwicklung der Performance „LONELY FOR YOU! – Die Super Show“ von Regisseurin *Natalie Assmann* beteiligt, die am 2. April 2024 im WUK Premiere feiert. Darin stellt

Showmaster Dru (gespielt von Alexandru Cosarca) sich und dem Publikum die Frage: Wie wollen wir eigentlich leben?

„Are you dating anyone?“

Die Frage nach dem Beziehungsstatus wird unter Freund_innen sowie bei den Eltern oft so selbstverständlich gestellt wie die Frage nach dem Job oder dem letzten Urlaub. Romantische Beziehungen genießen einen gesellschaftlichen Status, der anderen Beziehungen wie etwa Freundschaften nicht zugesprochen wird. Der leicht besorgte Blick, der oft einsetzt, wenn es da gerade niemanden gibt, verrät: Eine feste Beziehung gilt als Erfolg, keine Beziehung zu führen wird dagegen automatisch mit Einsamkeit gleichgesetzt. Und Einsamkeit ist noch immer von einem scheinbar unüberwindbaren Stigma umgeben.

Wie lässt sich diese Tabuisierung durchbrechen? Vielleicht müssen wir zunächst neu definieren, was Einsamkeit eigentlich bedeutet. Für Alexandru Cosarca steht eine romantische Beziehung zum Beispiel nicht an erster Stelle, verrät er im Gespräch über die Arbeit an „LONELY FOR YOU!“. Einsam fühlt er sich deshalb noch lange nicht. Er war schon immer ein Glückskind, was Freundschaften betrifft, hat ein großes Netzwerk und fühlt sich sehr geliebt und geborgen in all seinen Beziehungen, erzählt er. Wäre er in einer Beziehung, würde sie mit seinen Freundschaften auf einer Stufe stehen. Dass auch andere Verbindungen ein intensives

Gefühl von Zugehörigkeit bieten können, ist für ihn selbstverständlich.

Einsamkeit als Ressource

Eine Community, die gelernt hat, solidarische Netzwerke zu bilden, hat eben genau dieses Potenzial: Modelle zu entwickeln, in denen neue Formen des Zusammenlebens entstehen können, in denen abseits des Ideals der romantischen Partner_innenschaft auch andere Beziehungen gepflegt und wertgeschätzt werden.

Das Alleinsein von seinem Stigma zu befreien ist dabei eine Voraussetzung, um gute Bindungen überhaupt erst aufbauen zu können. Dass Einsamkeit so oft mit Gefühlen von Scham oder Schuld verknüpft ist, kann dazu führen, dass wir allein deshalb Beziehungen eingehen: Nicht nur aus Angst vor der Einsamkeit, sondern schlicht aus Angst vor dem gesellschaftlichen Urteil. Dabei ist die Frage danach, ob wir uns vor dem Alleinsein fürchten und was Einsamkeit überhaupt für uns bedeutet, sehr individuell. Darauf kann kein Konzept pauschal eine Antwort geben, betont Lisa Kärcher. Würden wir dies anerkennen, könnte man beginnen, Einsamkeit anstatt eines Mangels eher als Ressource zu begreifen.

Es braucht neue Wege, dem Thema Einsamkeit mit mehr Optimismus zu begegnen. Genau darum geht es in „LONELY FOR YOU!“: Community zu denken als eine Möglichkeit der Begegnung und des Austauschs von Erfahrungen. Darum, Vorschläge zu machen, wie man Leute ansprechen und sich verbinden kann. Mit Humor und ohne Berührungängste, sagt Alexandru: „Im schlimmsten Fall gebe ich einfach jedem Gast meine Telefonnummer.“

Text: Marit Blossley lebt und arbeitet in Berlin als freie Journalistin und Fotografin. Sie schreibt und recherchiert zu queeren Themen, mentaler Gesundheit, Gegenwartsliteratur, Musik und Popkultur.

SINDWIRSEID WIR SIND IHR OFFEN!?

Was heißt eigentlich „offen“? Ist Offenheit ein Gut? Wir wollen offen sein, Offenheit zum Thema machen, infrage stellen, umsetzen – barrierefrei, niederschwellig, vermittelnd.

LONELY FOR YOU! – Die Super Show

Natalie Assmann

➔ Di 2.4., Mi 3.4., Do 4.4. und Fr 5.4., 19.30 Uhr, Saal

EINBLICK

KUNST

vanishing structures. Politiken des Verschwindens

Die Ausstellung „vanishing structures. Politiken des Verschwindens“ untersucht, welche Fragestellungen und sozialen, politischen und ökologischen Bedingungen mit dem Verschwinden von Architekturen, Landschaften, Personen oder Traditionen verknüpft sind. Die künstlerischen und rechnerbasierten Herangehensweisen, die hier zueinander in Beziehung gesetzt werden, eröffnen unterschiedliche Perspektiven auf lokale sowie geopolitische Fragen und Zusammenhänge.

Verschwinden meint schleichende Prozesse, die oftmals nur von wenigen oder gar nicht wahrgenommen werden, ebenso wie rasante Umbrüche, die zu plötzlichen Veränderungen führen. Verblässen, Verlorengehen und Verschwinden werden im Rahmen des Projekts gleichbedeutend betrachtet und vereinen sich in schwindenden Strukturen, den *vanishing structures*. Der Begriff der Struktur steht hier stellvertretend für erfahrbare Anordnungen wie etwa den Stadtraum, existierende Systeme wie Umwelten oder Wirtschaftskreisläufe, aber auch für soziale Gefüge oder kollektive Erinnerungen, die weniger greifbar, aber dennoch von den Politiken des Verschwindens betroffen sind.



© Silvia Noronha, Stiftung Geologie, 2020, eingang, Mined media

Die beteiligten Künstler_innen arbeiten in unterschiedlichen lokalen und kulturellen Zusammenhängen und mit verschiedenen künstlerischen Ansätzen zu den Politiken des Verschwindens. *Karolina Freino* (1978/PL) und *Christof Zwiener* (1972/DE) beschäftigen sich intensiv mit Veränderungen im städtischen Raum vor dem Hintergrund historischer Zusammenhänge und untersuchen Geschichtsschreibung und deren Leerstellen. Wer entscheidet, woran erinnert wird? Kollektive Erinnerung bestimmt auch die Arbeit der Künstlerin *Maha Yammine* (1986/LBN), die sich mit ihrer vom 1975 ausgebrochenen Libanesischen Bürgerkrieg geprägten Familiengeschichte auseinandersetzt. *Chan Sook Choi* (1977/KR) zeichnet künstlerisch-forschend die Lebensrealitäten von Frauen nach, die in Modellbausiedlungen in der demilitarisierten Zone zwischen Nord- und Südkorea leben.

Ana Alenso (1982/VEN) widmet sich den menschgemachten, kapitalgesteuerten und extremen Eingriffen in Ökosysteme. *Shirin Mohammads* (1992/IRN) Arbeit zeigt ihre Recherche zu den Ruinen einer verlassenen Asbestfabrik in der iranischen Wüste und

wie dieser vergessene Ort die Lebensrealität der Menschen, die dort gearbeitet haben, bis heute prägt.

Mit der Zeit nach dem Verschwinden befassen sich *Anca Benera* und *Arnold Estefan* (1977 und 1978/ROU). Sie verbinden den Anfang und das Ende zweier Dynastien am Beispiel spezifischer Orte, der versunkenen Insel Ada Kaleh und dem Grab von *Suleyman Shah*, dem Gründer des ersten Osmanischen Reichs. *Silvia Noronha* (1984/BRA) wiederum imaginiert eine Zukunft, in der heutige Zivilisationen nicht mehr existieren.

Text: Vincent Schier, Kurator

vanishing structures. Politiken des Verschwindens
➔ bis Sa 11.5., Kunsthalle Exnergasse

traces of vanishing landscapes
Filmscreening mit *Silvia Noronha*
➔ Fr 10.5., 19 Uhr

nach 1990
Künstlertgespräch mit *Christof Zwiener*
➔ Sa 11.5., 14 Uhr

Frühlingserwachen im Garten der Resilienz

Wie die Soziale Landwirtschaft WUK bio.pflanzen Menschen beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt UND die Klimakrise bekämpft

WUK bio.pflanzen ebnet als Sozialökonomischer Betrieb durch Beschäftigung und Qualifizierung Menschen, die schon länger ohne Arbeit sind, den Weg zurück ins Erwerbsleben. Ein essenzielles, u. a. vom *AMS Niederösterreich* finanziertes, Projekt, das regional wirkt und Perspektiven eröffnet. Die soziale Landwirtschaft in Gänserndorf und neuerdings auch in Lassez produziert und verkauft kontrolliert biologische Jungpflanzen, Kräuter, essbare Blüten und Gemüseerntearten und führt Grünraum- und Gartenpflegearbeiten aus.

Gärtner_innen im Garten der Resilienz
Menschen, die bei *WUK bio.pflanzen* dabei unterstützt werden, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, bringen häufig eine Vielzahl an Belastungen mit: Erfahrungen von Diskriminierung, Gewalt, psychische und physische Herausforderungen, ... Diesen Mehrfachbelastungen gilt es zu begegnen, um eine Arbeitsaufnahme überhaupt denkbar zu machen. Hierbei unterstützen die Expert_innen im Sozialen Unternehmen. Sie sind die „Gärtner_innen im Garten der Resilienz“ und zeigen den Klient_innen Wege auf, Problemstellungen zu begegnen. Betriebsleiterin *Cornelia Furlinger* weiß: „Mit den Pflanzen zu arbeiten und zu sehen, dass aus dem Saatgut

eine Pflanze entsteht, das bewegt in den Menschen etwas.“

Gemeinsam wachsen

Wie etwa bei jener Mitarbeiterin, die momentan die Zeit bis zur Erreichung ihres Pensionsalters überbrückt: „Bei *WUK bio.pflanzen* habe ich gelernt, wie wertvoll Abwechslung und Teamarbeit sein können. Die Vielfalt der Tätigkeiten, von Lieferungen bis zum Beobachten des Pflanzenwachstums, hat mein Wissen erweitert und mir Freude bereitet. Vor meiner Zeit hier war ich von Hoffnungslosigkeit geplagt, aber diese Beschäftigung hat mir neue Perspektiven eröffnet. Insgesamt hat mich die Arbeit bei *WUK bio.pflanzen* persönlich und beruflich weitergebracht. Ich bin dankbar für die Chance, Teil dieses Teams zu sein und freue mich darauf, weiterhin zu wachsen und zu lernen.“

Green Skills für die Arbeitswelt von morgen!

Soziale Unternehmen wie *WUK bio.pflanzen* sind Pioniere in Sachen „Green Jobs“. Der Bedarf an „Green Skills“ wird aktuell häufig nur in höher qualifizierten Jobs mitgedacht. Doch die langjährige Erfahrung Sozialer Unternehmen zeigt: Nimmt man den Kampf gegen die Klimakrise ernst, muss sich

dieser in allen Arbeitsbereichen niederschlagen. *WUK bio.pflanzen* leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Bei den Mitarbeiter_innen wird dadurch das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge gestärkt. Dadurch wiederum können wichtige, klimarelevante Berufsfelder erschlossen werden.

Nährreicher Boden

Soziale Unternehmen verknüpfen ökologische mit sozialer Nachhaltigkeit. Diese „Doppelfunktion“ erweist sich angesichts der Dringlichkeit, der Klimakrise zu begegnen als mehrfach sinnvoll. Um diese Verknüpfung „zum guten Gedeihen“ zu bringen, braucht es nährreichen Boden. Der „Humus“ besteht aus wenigstens fünf Zutaten: **Unternehmen**, die vormals Langzeiterwerbslosen Chancen geben – als Praktikant_innen oder potentielle Mitarbeiter_innen; adäquate **Rahmenbedingungen**, damit Soziale Unternehmen ihrem Auftrag weiterhin nachkommen können; **Lohnförderungen** bei Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen; **Menschen** wie *Ursula Königer*, die mit vollem Engagement *WUK bio.pflanzen* 15 Jahre geleitet und nunmehr ihre Pension angetreten hat. Wir sagen DANKE – als Kolleg_innen und im Namen aller, die sie

unterstützt hat! Und natürlich braucht es **Kund_innen**, die die ökologisch und sozial nachhaltigen Produkte kaufen und Dienstleistungen in Anspruch nehmen! Dazu hast du hier die Möglichkeit:

WUK Abholmarkt
Frisches Bio-Gemüse und Bio-Jungpflanzen aus dem Marchfeld online bestellen und an einem von fünf Standorten in Wien abholen: abholmarkt.wuk.at

Frühlingserwachen bei WUK bio.pflanzen
Vielfältige Auswahl an biologischen Jungpflanzen, Nisthilfen für Wildbienen und Vögel, hochwertige Erde und Dünger und vieles mehr.
➔ Fr 19.4., 10 – 17 Uhr, Novofermstraße 11, 2230 Gänserndorf
biopflanzen.wuk.at

Text: Martina Könighofer ist Kultur- und Sozialanthropologin und bei arbeit plus – Soziale Unternehmen Niederösterreich für Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement zuständig. arbeit plus NÖ ist das Netzwerk von gemeinnützigen Sozialen Unternehmen, die sich der Beratung, Qualifizierung und Beschäftigung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen verschrieben haben.



Die Geggis



© Theater ASOU

Noch nie hat ein Sumpfgeggi einen Felsgeggi gesehen – und umgekehrt. Trotzdem leben die Geggis in Feindschaft. Da begegnen einander eines Tages die Geggikinder Gil und Rokko. Wie die beiden verloren gehen und so zueinander finden, erzählt diese Geschichte.

„Die Geggis“ ist eine der beliebtesten Geschichten der berühmten Kinderbuchautorin *Mira Lobe* und hat auch fast 40 Jahre nach Erscheinen nichts an Aktualität eingebüßt. Mit großem Wortwitz und eingängiger Reimsprache inszeniert das Grazer *Theater ASOU* diesen Stoff für das junge Publikum und verhandelt die Themen Fremdenhass und Freundschaft kindgerecht. Ein Stück über das Ablegen von Vorurteilen, das Einreißen von Grenzen und von einer großen Freundschaft.

➔ So 14.4. bis Mi 17.4., Museum, ab 4 Jahren

Versuch über das Schweigen

Oktober 1943. *Heinrich Himmler* versammelt in der polnischen Stadt Poznan sämtliche Gauleiter des Deutschen Reichs und verkündet den Beschluss der Führung, die jüdische Bevölkerung Europas vollständig auszulöschen. Bevor Himmler dies tut, geschieht jedoch etwas Sonderbares. Er lässt vor allen Augen zwei Phonografen aufstellen, um die Rede auf zwei Wächerschallplatten aufzuzeichnen. Doch anders als die meisten vermuten, geht es der SS nicht darum, Himmlers Worte festzuhalten, sondern die Stille im Saal. Mit „Magda Toffler“ macht *Boris Nikitin* eine Tiefenbohrung in die verborgenen Schichten unserer Gegenwart. Dabei verbindet der Regisseur seine eigene Geschichte mit den großen universellen Fragen. Roh, frontal, zugleich tief berührend. Ein emotionaler wie intellektueller Grenzgang des Theaters.

➔ Fr 26.4. und Sa 27.4., 19.30 Uhr, Saal



© Konrad Ferencik

April 2024

Musik

Morgan Jay
Mo 8.4., 20 Uhr
Saal (ausverkauft)

Omar Souleyman
Mi 10.4., 20 Uhr, Saal

Amistat
Fr 12.4. bis So 14.4., 20 Uhr
Saal (ausverkauft)

Kunst

Elena Riemer – Memento
TransArts goes Kunstzelle IV
bis Mi 17.4., Kunstzelle

Unweit II
Gemeinschaftsausstellung der
Fotogalerie Wien und plan.d., Düsseldorf
bis Sa 20.4., Fotogalerie Wien

**vanishing structures.
Politiken des Verschwindens**
bis Sa 11.5.
Kunsthalle Exnergasse

On Air – Aaron Amar Bhamra
bis Sa 13.7.
Im neuen Display Cabinet der
Fotogalerie Wien

Kinder

Die Geggis (4+)
Gastspiel von Theater ASOU, Graz
So 14.4. bis Mi 17.4., Museum

Performing arts

LONELY FOR YOU! – Die Super Show
Natalie Assmann
Di 2.4. bis Fr 5.4., 19.30 Uhr
Saal

Garden of Death (GOD)
Sabotanic Garden
Do 11.4. und Fr 12.4., 19.30 Uhr
Projektraum

Konferenz: Aufführen, 1. Person singular
Institut für Theater-, Film- und
Medienwissenschaft
Do 25.4. und Fr 26.4., Museum

**Magda Toffler. Versuch über
das Schweigen**
Boris Nikitin
Fr 26.4. und Sa 27.4., 19.30 Uhr
Saal

The Dating Project – FIRST DATE
Dan Mussett
Eine Stunde vor jeder Vorstellung
von WUK performing arts
WUK Foyer

Offen

Hinter Fenstern und Türen
Führung durch das WUK
Mi 24.4., 17 Uhr
Anmeldung erforderlich

Bildung und Beratung

Gruppenberatungen
Endlich handeln
Mo 29.4., 9 – 15 Uhr
Bräuhausgasse 37, 1050 Wien

Meine Aktivitäten reflektieren
Di 30.4., 9 – 12 Uhr
Bräuhausgasse 37, 1050 Wien

Markt

Frühlingserwachen
Start des Jungpflanzenverkaufs bei
WUK bio.pflanzen
Fr 19.4., 10 – 17 Uhr
Novofernstraße 11,
2230 Gänserndorf

WUK Abholmarkt
abholmarkt.wuk.at
Jeden Di und Fr, 10 – 19 Uhr
Informationsbüro

Fahrrad.Flohmarkt
jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr
WUK Hof

Hinter Fenstern und Türen

Führungen durch das WUK

Was verbirgt sich eigentlich hinter den vielen Fenstern des großen Backsteingebäudes in der Währinger Straße? Warum gibt es dort Räume, die sich genauso in einem Ringstraßenpalais befinden könnten und zugleich Säle, in denen Rockkonzerte stattfinden? Was heißt selbstverwaltet? Und was hat die große Sanierung des WUK gebracht?

Die Führung durchmisst zugleich ein frühindustrielles Baudenkmal, ein basisdemokratisches soziokulturelles Zentrum,

ein Mehrspartenhaus und eines der größten Kulturzentren Europas. Sie öffnet Türen von Ateliers und Werkstätten, führt aufs Dach und in den großen Veranstaltungssaal, beleuchtet die 43-jährige Geschichte des WUK und die Gegenwart eines lebendigen Ortes.

➔ Mi 24.4., 17 Uhr
Dauer 1,5 Stunden
➔ Anmeldung bis Do 18.4. an:
susanna.rade@wuk.at
Beschränkte Teilnehmer_innenzahl



© Glanmaria Gava